

ABHANDLUNGEN

JOACHIM REES

Das Tagebuch einer Reise nach Sizilien von Richard Payne Knight

*Anmerkungen zum wiedergefundenen Originalmanuskript und zu Goethes Übersetzung**

Was das Reisejournal betrifft, so konnte die Frage entstehen, ob es wohl der Mühe wert sei, solches zu übersetzen und abzdrukken. Sicilien, das in der zweiten Hälfte des vergangen Jahrhunderts gleichsam erst für fremde Nationen entdeckt wurde, ist so vielfach durchreist und beschrieben worden, daß man sich kaum nach einer abermaligen, besonders nach einer älteren Reisebeschreibung sehnen möchte.¹

Trotz dieses selbst eingestandenem Zweifels hat Goethe seine Übersetzung des sizilianischen Reisetagebuchs von Richard Payne Knight in sein 1811 bei Cotta erschienenes Buch über den Landschaftsmaler Jakob Philipp Hackert aufgenommen. In der Tat verlangte der Umstand, daß die Aufzeichnungen des englischen Antiquars und Kunsttheoretikers Richard Payne Knight über dreißig Jahre nach der Reise doch noch das Licht der Öffentlichkeit erblicken sollten, eine gewisse Rechtfertigung. Im April 1777 waren Payne Knight, sein Landsmann Charles Gore, ein wohlhabender Kaufmann und Amateurkünstler, mit Hackert von Neapel aus zu ihrer dreimonatigen Rundreise durch Sizilien aufgebrochen, um jene Insel zu erkunden, die in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts wegen ihrer kaum bekannten Altertümer und Naturwunder immer mehr Reisende aus dem Norden anzog. Mit der stetig wachsenden Zahl der Reisenden vermehrten sich auch die Publikationen über die Insel.² Obschon

* Der vorliegende Beitrag entstand im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten und am Forschungszentrum Europäische Aufklärung in Potsdam durchgeführten Projekts *Die enzyklopädischen Europareisen der politischen Funktionsträger des Alten Reichs. Praktizierter Kulturtransfer 1763–1789*. Für vielfältige Unterstützung bin ich folgenden Personen zu besonderem Dank verpflichtet: meinem Potsdamer Kollegen Dr. Winfried Siebers, der den ersten Hinweis auf das Dresdner Manuskript gab, Herrn Perk Loesch, Leiter der Handschriftenabteilung der Sächsischen Landesbibliothek Dresden, der zahlreiche Auskünfte zum Böttiger-Nachlaß und die Publikationserlaubnis für die Dresdner Dokumente erteilte, sowie Dr. Katharina Krügel, Goethe-Nationalmuseum Weimar, die mich bei meinen Recherchen im Gore-Nachlaß fachkundig unterstützte. Auskünfte zu verschiedenen hier behandelten Teilaspekten erteilten in zuvorkommender Weise Dr. Thomas Besing, Loven di Menaggio, Karen Hearn M. A., London, und Dr. Adelheid Rasche, Berlin.

¹ *Philipp Hackert. Biographische Skizze meist nach dessen eigenen Aufsätzen entworfen von Goethe* (MA 9, S. 829).

² Einen Überblick über das rasante Anwachsen der Sizilienliteratur in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts vermittelt Hélène Tuzet: *La Sicile vue par les voyageurs étrangers au XVIII^e siècle*. Stras-

Goethe auf seiner Sizilienreise im Frühjahr 1787 noch die Inkunabel der deutschsprachigen Sizilienliteratur, Johann Hermann von Riedesels *Reise durch Sicilien und Großgriechenland* von 1771 mitführte³, zeitigten gerade die frühen 1780er Jahre eine Fülle von Neuerscheinungen, die sich an Umfang und Ausstattung gleichsam zu übertrumpfen trachteten. Genannt seien nur die reich illustrierten Prachtwerke von Jean Houel und des Abbé Jean-Claude Richard de Saint-Non, die für die hier zu skizzierende Publikationsgeschichte von Payne Knights Reisebericht eine nicht unwichtige Rolle spielen sollten.⁴ Wenn sich Goethe dennoch entschloß, den Bericht des Engländers in Übersetzung zu publizieren, so macht sich darin ein bemerkenswerter Perspektivwechsel in der Bewertung des Genres des Reiseberichts als Informationsquelle und Medium der Erfahrungsbildung geltend. Zwar konnte die Erstveröffentlichung eines über dreißig Jahre alten Reisetagebuchs dem Aktualitätspostulat, dem die gedruckte Reiseliteratur unweigerlich unterworfen war, nicht mehr genügen, doch diese Zeitgebundenheit ist für Goethe nur scheinbar ein Nachteil. Tatsächlich ist der Reisebericht im Laufe der Jahrzehnte unversehens zu einer historischen Quelle geworden: Er verzeichnet nicht allein auf der Faktenebene Zustände, die sich seitdem verändert haben, sondern bezeugt in einer viel grundsätzlicheren Weise den „Zeitcharakter, den die Reisenden an sich tragen“ (MA 9, S. 830). Aus der Rückschau erkennt Goethe diesen Zeitcharakter im sachzugewandten Pragmatismus, der nicht nur die Biographien der drei Reisenden insgesamt geprägt habe, sondern auch den Duktus der Reisebeschreibung Payne Knights im besonderen bestimme:

Die Hauptrichtung des Jahrhunderts gegen alle Untätigkeit und was den Menschen darin erhält, die Hauptneigung zu allem, was wirksam und förderlich ist, besonders im Staatsfache, so wie im Ökonomischen, Merkantilischen, Technischen, erscheint an diesen wenigen Männern teils in der Reisebeschreibung, teils in der Biographie. (MA 9, S. 830)

Mit dieser Charakterisierung hat Goethe nicht nur wesentliche Wirkabsichten und Gegenstandsbereiche des Reiseberichts im Zeitalter der Aufklärung benannt, sondern zugleich angedeutet, daß die Epoche, die diesen Typus von Reisebeschreibung hervorgebracht hat, eine vergangene ist.⁵ Die gewachsene Distanz zu den praxisorientierten Beobachtungs- und Schreibkonventionen des spätaufklärerischen Reiseberichts läßt sich nicht zuletzt daran ablesen, daß Goethe den zweiten Teil des Journals von Payne Knight, in dem dieser kritische

bourg 1955. Für den deutschen Sprachraum ergänzend hinzuzuziehen sind Ernst Osterkamp: *Sizilien. Reisebilder aus drei Jahrhunderten*. München 1986 und Gert van de Moetter: *Historisch-bibliographischer Abriß der deutschen Sizilienreisenden 1600–1900*. Messina 1991.

³ Vgl. Ernst Osterkamp: *Johann Hermann von Riedesel, Goethes Reiseführer in Sizilien*. In: *Ein unsäglich schönes Land. Goethes „Italienische Reise“ und der Mythos Siziliens*. Hrsg. von Albert Meier. Palermo 1987, S. 194–213.

⁴ Zur Publikationsgeschichte von Saint-Nons *Voyage Pittoresque ou description des royaumes de Naples et de Sicile*, 4 Bde., Paris 1781–1786, vgl. Petra Lamers: *Il viaggio nel Sud dell' Abbé de Saint-Non. Il Voyage pittoresque à Naples et en Sicile: la genesi, i disegni preparatori, le incisioni*. Neapel 1995. Zu Houels *Voyage pittoresque des Isles de Sicile, de Malte, et de Lipari*, 2 Bde., Paris 1784–1787, vgl. Ausstellungskat. *Houël. Voyage en Sicile 1776–1779*, bearb. von Madeleine Pinault, Musée du Louvre, Département des Arts graphiques, Paris 1990.

⁵ Vgl. hierzu die prägnanten Ausführungen von Peter J. Brenner in seinem umfangreichen Forschungsbericht *Der Reisebericht in der deutschen Literatur. Ein Forschungsüberblick als Vorstudie zu einer Gattungsgeschichte*. Tübingen 1990; bes. Kapitel V u. VI.

Betrachtungen zur sozio-ökonomischen Lage des modernen Sizilien anstellt, nicht drucken ließ, obschon ihm der Wortlaut des Reisediariums vollständig vorlag und auch für diesen Teil bereits Übersetzungskonzepte erarbeitet waren. Als Arbeitsgrundlage für die eigene Übertragung diente ihm eine Abschrift des englischen Tagebuchttextes, die sich im Goethe- und Schiller-Archiv erhalten hat.⁶ Die Nachwelt scheint Goethes Zweifel, ob die Schrift der Mühe wert sei, veröffentlicht zu werden, geteilt zu haben. Erst 1986, also 175 Jahre nach Goethes Teilübersetzung, erschien auf der Grundlage des Weimarer Manuskripts die von Claudia Stumpf besorgte erste vollständige Edition des Tagebuchs in seiner Originalsprache.⁷ Seitdem hat das Tagebuch vor allem in der kunsthistorischen Forschung zu Hackert wiederholt Aufmerksamkeit erfahren. Besonders Thomas Weidner hat in seiner substantiellen Studie über den Landschaftsmaler das Tagebuch im Kontext von Goethes Arbeit an der biographischen Skizze über Hackert und der literarischen Fassung seiner eigenen Sizilienreise ausführlich gewürdigt.⁸ Der mittlerweile weithin akzeptierte Stellenwert von Payne Knights Journal im Kanon der Sizilienliteratur des späten 18. Jahrhunderts wurde jüngst eindrücklich untermauert durch die von Alessandra Ponte betreute Veröffentlichung einer französischen Übersetzung des Tagebuchs mit einer begleitenden Studie über den Einfluß der Reise auf Payne Knights Geschichts- und Kunstauffassung.⁹

Über die Provenienz des Manuskripts im Goethe- und Schiller-Archiv konnten bisher nur Mutmaßungen angestellt werden. Stumpf äußerte die Vermutung, das Manuskript sei mit den Papieren Hackerts in den Besitz Goethes gekommen.¹⁰ Diese Hypothese ist insofern naheliegend, als sich Goethes Beschäftigung mit dem Reisetagebuch zuallererst seinem freundschaftlichen Verhältnis zu den beiden Mitreisenden Hackert und Gore verdankt, während er zum Autor des Tagebuchs – soweit zu sehen – nie in Verbindung getreten ist.¹¹ Goethe schloß, noch bevor er Hackert persönlich in Neapel traf, während seines ersten römischen Aufenthalts Bekanntschaft mit Charles Gore und seinen beiden Töchtern Elizabeth und Emily.¹² Sowohl der Vater als auch die Töchter hatten in Hackert einen versierten

⁶ GSA 25/XLIV, 7. Das 123 Seiten umfassende Ms. enthält unter dem Titel *Expedition into Sicily. 1777* den englischen Tagebuchttext. Beigebunden sind separat nummerierte Seiten der urschriftlichen Übersetzung Goethes, die keine Aufnahme in den Druck gefunden haben (S. 97–100). Sie betreffen den letzten Teil des Tagebuchs, der allgemeinen Betrachtungen über die politische, soziale und wirtschaftliche Lage des zeitgenössischen Sizilien sowie einem Vergleich der modernen Zustände mit dem antiken Sizilien gewidmet ist (im Ms. S. 94–101). Von diesen Ausführungen hat Goethe nur etwa ein Viertel übersetzt. Dem Umstand, daß die Abschrift des Tagebuchttextes keinerlei Verfassermerk besitzt, dürfte wohl die Namensverwechslung geschuldet sein, die sich in den Druck von 1811 eingeschlichen hat, wo der Autor als „Henry Knight“ benannt wird.

⁷ Richard Payne Knight: *Expedition into Sicily*. Hrsg. u. komm. von Claudia Stumpf. London 1986.

⁸ Thomas Weidner: *Jakob Philipp Hackert. Landschaftsmaler im 18. Jahrhundert*. Berlin 1998, S. 61–71 u. 154–156.

⁹ *Le paysage des origines. Le voyage en Sicile (1777) de Richard Payne Knight*. Hrsg. u. komm. von Alessandra Ponte. Besançon 2000.

¹⁰ Vgl. Payne Knight (Anm. 7), S. 15.

¹¹ Goethes Tagebucheintrag vom 19. 11. 1824 „Gegen Abend Herr Knight. Unterhaltung über seine zurückgelegten Reisen“ (WA III, 9, S. 298) kann sich nicht auf Richard Payne Knight beziehen, da dieser bereits im April 1824 verstorben war.

¹² Zu den Europareisen der Familie Gore und zur Vorgeschichte ihrer Übersiedlung nach Weimar vgl. Willi Ehrlich: „... wegen Kunstverwandtschaft und freundlicher Lebensteilnahme“. *Goethes Beziehungen zu Charles Gore*. In: GJb 1974, S. 117–135.

Lehrer im Landschaftsfach gefunden und den Künstler auch als Reisebegleiter schätzen gelernt. 1791, nachdem Herzogin Anna Amalia auf ihrer Italienreise die zuvor schon von Herzog Carl August mehrfach ausgesprochene Einladung bekräftigt hatte, zog die Familie Gore nach Weimar und ließ sich dort dauerhaft nieder. Jakob Philipp Hackert und Charles Gore verstarben im Abstand weniger Monate in der ersten Hälfte des Jahres 1807. Goethes rasch gefaßter Plan, das Andenken an den international renommierten Künstler mit einer Biographie zu ehren, mußte zwangsläufig eine Hommage an den Weimarer Nachbarn englischer Herkunft mit einschließen, war beider Lebensweg und künstlerisches Schaffen – so unterschiedlich es in Anspruch und Ausführung auch ausfallen mochte – doch auf vielfältige Weise miteinander verwoben. Wie ernst Goethe das Verfassen der Skizze über Hackerts Leben und künstlerische Karriere nahm, läßt sich der Tatsache entnehmen, daß selbst ein jahrelanger Rechtsstreit mit Hackerts Erben um den schriftlichen Nachlaß des Künstlers ihn nicht von seinem Vorhaben abzubringen vermochte.¹³ Gleichwohl läßt sich die Vermutung, das Manuskript des sizilianischen Reisetagebuchs stamme aus Hackerts Nachlaß, über dessen Nutzung sich die streitenden Parteien im Mai 1810 endlich gütlich einigten, nicht aufrechterhalten. Vielmehr hat Willi Ehrlich bereits 1974 in seiner Studie zu Charles Gore auf einen Brief Goethes an Charlotte von Stein vom 2. Juni 1808 aufmerksam gemacht, der einen wichtigen Hinweis zur Herkunft des Tagebuchs enthält.¹⁴ In diesem in Karlsbad verfaßten Brief bittet Goethe, Emily Gore mitzuteilen, er hoffe, das Tagebuch der sizilianischen Reise aus Frankfurt am Main zu erhalten, wohin es mitsamt dem Nachlaß von Georg Melchior Kraus gelangt sei (WA IV, 20, S. 109). Zwar ist bekannt, daß Kraus' Erben, vertreten durch seinen Neffen Johann Jakob Mylius, ein starkes Interesse daran hatten, die Hinterlassenschaft des Künstlers, der am 5. November 1806 im französisch besetzten Weimar verstorben war, so schnell wie möglich in das sichere Frankfurt zu verlagern.¹⁵ Insofern läßt sich die in der bedrohlichen äußeren Situation offenbar irrtümlich erfolgte Vereinnahmung des Manuskripts durch die Erben und die von Goethe angestrebte Rückführung nach Weimar erklären. Doch die Frage, warum sich das Tagebuch überhaupt im Hause des herzoglichen Zeichenlehrers befunden hatte, und ob es sich dabei um jenes Manuskript gehandelt haben kann, das in Goethes Besitz verbleiben sollte, ist damit noch nicht beantwortet.

Der Schlüssel zur Klärung der Überlieferungsgeschichte des sizilianischen Tagebuchs liegt indessen weder in Weimar noch in Frankfurt. Aufgrund umfangreicher Archivrecherchen im Rahmen eines Projekts zu deutschen Europareisenden in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts konnte vor kurzem die Originalhandschrift des Reisetagebuchs von Richard Payne Knight in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek zu Dresden gefunden werden.¹⁶ Dabei handelt es sich im strengen Sinne um eine Wiederentdeckung, ist das Manuskript doch bereits 1906 im Handschriftenkatalog der damaligen Königlichen

¹³ Vgl. Weidner (Anm. 8), S. 152–154.

¹⁴ Ehrlich (Anm. 12), S. 130.

¹⁵ Goethe hatte in einem Brief vom 26. 12. 1806 Herzog Carl August das Gesuch der Erben, den Nachlaß des Künstlers nach Frankfurt zu überführen, vorgetragen (WA IV, 19, S. 255–257). Siehe ferner die Briefe von Christian Gottlob Voigt an Goethe in der Erbsache Kraus. *Briefe an Goethe. Gesamtausgabe in Regestform*. Hrsg. von Karl-Heinz Hahn, red. von Irmitraut Schmid. Bd. 5. Weimar 1992, Nr. 535, 566, 581, 586.

¹⁶ Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (im folgenden SLUB), Handschriftenabteilung, Mscr. Dresd. P. 125.

Öffentlichen Bibliothek nachgewiesen.¹⁷ Gleichwohl ist bisher weder die kunstgeschichtliche Forschung zu Hackert, Payne Knight und Gore, noch die Goethe-Forschung auf die Existenz der Handschrift aufmerksam geworden. Die nachfolgenden Ausführungen versuchen daher, die Dresdner Handschrift knapp zu charakterisieren, wobei vor allem ihr Verhältnis zum Weimarer Manuskript sowie die Funktion der dem Dresdner Autograph beiliegenden zwölf Zeichnungen näher zu erläutern ist. Abschließend soll, ausgehend von der Frage, auf welche Weise die Handschrift nach Dresden gelangte, auf einen bisher unbekanntem Plan zur Publikation des Tagebuchs aufmerksam gemacht werden, der von Charles Gore und Karl August Böttiger unabhängig von Goethes Veröffentlichung entwickelt worden ist.

Die Dresdner Handschrift besteht aus einem Heft mit 51 Blatt (Abb. 1). Die sich dem Folio-Format annähernden Maße und die Papierqualität der benutzten Bögen sind einheitlich. Ein Wasserzeichen mit dem bourbonischen Wappen der Könige von Neapel verweist auf eine süditalienische Herkunft.¹⁸ Lediglich fol. 35 und 36 bilden eine Ausnahme. Sie bestehen aus einem gefalteten Quartbogen in bläulicher Färbung und wurden offenbar erst bei der Bindung der restlichen Bögen an dieser Stelle eingefügt. Die Handschrift dieser Seiten unterscheidet sich deutlich vom Hauptteil des Textes. Sie findet sich gleichfalls in den Notizen, die auf den Innenseiten der Einbanddeckel angebracht sind. So liefern die Eintragungen auf der vorderen Innenseite bereits einen wichtigen Hinweis auf die Autorschaft des Textes. Während der Haupttext ohne weiteren Verfasservermerk mit der Titelzeile „Expedition to Sicily“ anhebt, ist hier zu lesen: „wrote by Mr. Knight – Journal of an Expedition to Sicily in the year 1777“. Es folgen die Namen der drei Reisenden: „Mr. Knight/Mr. Hackert &/Mr. Gore“. Das improvisierte Titelblatt schließt mit Versen aus Tassos *Gerusalemme Liberata*, die mit ihrer Klage auf die Vergänglichkeit Karthagos einen elegischen Grundton für den Bericht über die sizilianische Reise anstimmen.¹⁹ Von gleicher Hand stammt schließlich auch die abermalige Identifizierung des Autors am Ende des Haupttextes („Written by Mr Knight of Downton Castle Shropshire“) sowie das auf einen separaten Zettel notierte und auf die Innenseite des hinteren Einbanddeckels geklebte Itinerar mitsamt einer Angabe über die Gesamtkosten der Reise.²⁰ Im Text des Tagebuchs selbst erscheint diese Handschrift lediglich in einigen Marginalien, die sich auf Orts- und Datumsangaben, bisweilen auch auf knappe Kommentare zum Haupttext beschränken. Der eigentliche Tagebuchtext ist in einer einheitlichen, breit laufenden Handschrift verfaßt und nur an wenigen Stellen durch Streichungen und Ersetzungen einzelner Worte korrigiert worden.

¹⁷ Der Eintrag umfaßt alle für die Identifizierung der Handschrift notwendigen Angaben: „Expedition to Sicily 1777 [Am Schluß:] Written by Mr Knight of Downton Castle Shropshire. Mit einer Anzahl lose beiliegender Tuschezeichnungen 18. Jahrh. Ppbd. fol. 51. Und 12. Beil.“. *Katalog der Handschriften der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden*. Hrsg. von Franz Schnorr von Carolsfeld u. Ludwig Schmidt. Bd. 3. Leipzig 1906, S. 194.

¹⁸ Für ein Vergleichsbeispiel, das vom Wasserzeichen des Dresdner Ms. lediglich in einigen wenigen Details abweicht, siehe: W. A. Churchill: *Watermarks in Paper in Holland, England, France etc. in the XVII and XVIII centuries and their Interconnection*. Amsterdam 1935, Nr. 262.

¹⁹ Das Zitat ist Gesang XIV, 20 entnommen: „Giace l’alta Cartago: a pena i segni / de l’alte sue ruine il lido serba. / Muoiono le città, muoiono i regni, / copre i fasti e le pompe arena et erba, / e l’uom d’esser mortal par che si sdegni: / oh nostra mente cupida e superba!“.

²⁰ SLUB Dresden, Mscr. Dresd. P. 125, fol. 51r: „The total expence of our Expedition was 600 ounces of Naples or at £ 338 stlg.“.

Capri *1777*

About 12 o'clock we set out from Naples on a Feluca
 of slender bars with 20 oarsmen, approaching the town
 of Capri by the eastern side of the Bay. As soon as one is out of the Port of Naples the
 most magnificent scenery opens itself on every side.
 The City ~~is~~ rising gradually from the shore,
 Mount Vesuvius smoking on one side, with Casserta,
 Capri, Sorbus, & Positano extending round to Capri
 in the form of an amphitheatre, crowded with
 Palaces, Gardens, Woods, and Groves, are such an exquisite
 object as are nowhere else to be seen. We enjoyed
 it in the utmost perfection, as the weather was
 extremely fine & the Spring in its bloom. The
 infinite variety of plants were all harmonized
 together by that steady heat, which is peculiar to
 this delicious climate. As we advanced into the
 open sea the colours & forms seemed to work into
 the atmosphere & grew gradually indistinct, till
 at last the Sun withdrew its rays ~~and~~ all in
 darkness. During the night we slept in our Feluca
 before sunrise arrived at a little village called
 Anacapri five miles from Positano. We immediately
 took horses & visited those venerable remains. The
 first appearance of them is exceedingly striking —
 the three Temples which are tolerably well preserved,
 one on one side another; in the midst of such
 beautiful Nature, surrounded by romantic hills, and
 with flowering Groves & Palaces. One of these is *the*
Temple of Vesta which is *dedicated* with *the* *Temple* *of* *Vesta*



The height
 of Capri at
 20 miles
 to Capri



The height
 of Capri at
 20 miles
 to Capri

Positano
 April 13th

The height
 of Capri at
 20 miles
 to Capri

Abb. 1
Richard Payne Knight, Charles Gore: Expedition to Sicily

Eine Bestimmung der beiden an der Erstellung des Manuskripts beteiligten Hände kann mit hinreichender Sicherheit vorgenommen werden. Während der Haupttext von Payne Knight stammt, wie ein Vergleich mit seinen handschriftlichen Dokumenten im British Museum belegen kann²¹, zeichnet Charles Gore für die übrigen Textbestandteile verantwortlich. Seine Hinzufügungen stehen in engem Zusammenhang mit den handschriftlichen Notizen, die sich als textliche Ergänzungen im Album seiner Sizilien-Zeichnungen befinden. Das großformatige Konvolut ist Bestandteil seines annähernd 1 600 Zeichnungen umfassenden künstlerischen Nachlasses, der im Goethe-Nationalmuseum in Weimar bewahrt wird.²² Bereits das von Gore angefertigte Titelblatt des Sizilienalbums verweist unmittelbar auf das dem Dresdner Manuskript vorgeschaltete Frontispiz, enthält es doch – einschließlich des Tasso-Zitats – die gleichen textlichen Bestandteile. Ein weiteres Bindeglied zwischen Gores Zeichnungsalbum und dem Dresdner Manuskript läßt sich darin erkennen, daß sich in jenem vereinzelte eingeklebte Quartbögen aus bläulichem Papier befinden, deren Beschaffenheit mit dem Exemplar im Dresdner Manuskript identisch ist.²³ Auch der Text dieses Supplements (fol. 35 und 36) findet sich im Weimarer Album. Die spannungsvolle Schilderung der Ätna-Besteigung aus Gores Feder erscheint hier als Kommentar zu einer Zeichnung des Vulkans.²⁴ Offenkundig hat Gore darauf verzichtet, seine eigenen Reiseaufzeichnungen zu einem fortlaufenden Text auszubauen. Statt dessen stellte er sie Payne Knight für die Abfassung seines Journals zur Verfügung und nutzte sie als Kommentierung für sein Zeichnungsalbum.

Sucht man das Verhältnis zwischen der Dresdner Handschrift und dem Manuskript in Weimar zu bestimmen, so besteht kaum ein Zweifel, daß es sich bei dem Exemplar des Goethe- und Schiller-Archivs um eine Abschrift des Dresdner Manuskripts handelt. So sind alle Korrekturen der Dresdner Handschrift in das Weimarer Manuskript übertragen worden. Hinsichtlich der textlichen Substanz des Tagebuchs sind zwischen Original und Abschrift keine Unterschiede festzustellen. Von den zusätzlichen Notizen Gores findet sich in der Weimarer Abschrift indessen nur die erwähnte Schilderung der Ätna-Besteigung. Freilich ist diese Passage – anders als im Dresdner Manuskript vorgegeben – aus der Ereignischronologie des Tagebuchs ausgegliedert und als Appendix an den Haupttext angehängt worden.²⁵ Auch in seiner Übersetzung hat sich Goethe an die knapper und nüchterner gehaltene Schilderung Payne Knights angelehnt und Gores ausführlicheren Bericht, der

²¹ Zwar stammt der überwiegende Teil des erhaltenen handschriftlichen Materials von Payne Knight erst aus den späten 1780er Jahren, als das Tagebuch der sizilianischen Reise bereits vollendet war, doch die Übereinstimmungen mit dem Dresdner Manuskript sind hinreichend deutlich. Als Vergleichsbeispiel bietet sich das von Payne Knight etwa seit 1780 geführte *Notebook of Coins* an, das im British Museum bewahrt wird, vgl. Ausstellungskat. *The Arrogant Connoisseur: Richard Payne Knight 1751–1824*. Hrsg. von Michael Clarke u. Nicholas Penny. Withworth Art Gallery, Manchester 1982, Nr. 84, S. 149.

²² GNM, Th. Scr. 2:2³. Das Album enthält 112 Zeichnungen zur sizilianischen Reise sowie zahlreiche handschriftliche Fragmente von Charles Gore zur Reise von 1777.

²³ Längere handschriftliche Passagen befinden sich ebd. auf fol. 15r (über das Kloster Santa Rosalia in Palermo), 18v (über Selinunt), 36v (über die Besteigung des Ätna).

²⁴ Ebd. fol. 36v. Der Text weist nur geringe Differenzen zu der Schilderung im Dresdner Ms. auf.

²⁵ Die Abschrift von Gores Schilderung der Besteigung des Ätnas ist im Ms. GSA 25/XLIV,7 nach S. 110 beigeheftet.

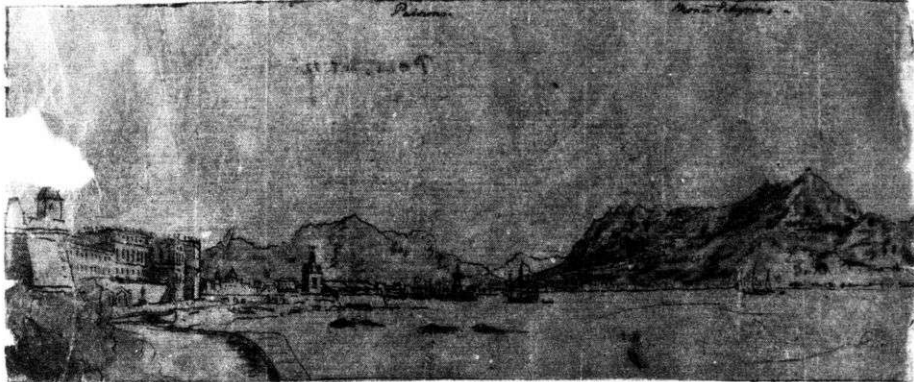


Abb. 2
Charles Gore: *Palermo mit Monte Pelegriano*, ca. 1801–04, Bleistift, Feder in Braun laviert, 12,5 x 30,2 cm

stärker auf die physische Anstrengung der Krater-Besteigung abhebt, im buchstäblichen Sinne hintangestellt.

Sind also hinsichtlich der textlichen Verfaßtheit des sizilianischen Tagebuchs keine gravierenden Unterschiede zwischen dem Dresdner Original und der Weimarer Abschrift festzustellen, so verdienen die der Dresdner Handschrift beigefügten zwölf Zeichnungen besondere Aufmerksamkeit, da sie in engstem Zusammenhang mit dem Tagebuch stehen und sich in der Weimarer Abschrift keinerlei Hinweise auf die Existenz von begleitenden Illustrationen finden lassen. Die kleinformatischen lavierten Federzeichnungen auf transparentem Ölpapier zeigen allesamt Ansichten der liparischen und sizilianischen Küste (Abb. 2). Versuche, die Autorschaft der unsignierten Werke zu klären, sehen sich abermals an den Gore-Nachlaß im Goethe-Nationalmuseum verwiesen. Tatsächlich finden sich für alle Motive in Dresden entsprechende Vorlagen im Weimarer Konvolut von Gores Zeichnungen der sizilianischen Reise.²⁶ Lediglich in den Maßen und in der zeichnerischen Umsetzung weisen die eher skizzenhaft gehaltenen Dresdner Blätter Unterschiede zu den sauber lavierten und kolorierten Weimarer Vorbildern auf. Diese Differenzen sind jedoch nicht stilistischer Art, sondern aus der noch zu erläuternden Funktion der Dresdner Transparent-Zeichnungen abzuleiten. Kann demnach an der Autorschaft Charles Gores kein Zweifel bestehen, so erschließt sich der Kontext, in dem diese Zeichnungen entstanden sind, nicht ohne weiteres. Immerhin läßt sich anhand der Jahreszahl 1801, die im Wasserzeichen des

²⁶ Die Zeichnungen werden hier mit den Beischriften in der Abfolge des Itinerars der Reise angeführt. Die Abfolge unterscheidet sich von der modernen Numerierung auf der Rückseite der Blätter. Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf die entsprechenden Vorlagen in Gores Sizilien-Album (GNM, Th.Scr.2:23): *Rochers volcaniques près de Lipari*. 9,3 x 22,5 cm (3); *Lipari*. 11,6 x 23 cm (20); *Cefalù du côté du Palermo*. 11,1 x 23 cm (36); *Cefalù vers l'Est*. 9,3 x 19,7 cm (38); *Palermo. Monte Pelegriano*. 12,5 x 30,2 cm (49); *Chapelle de S.^{te} Rosalie monte Pelegriano Palermo*. 16,2 x 14,1 cm (50); *Lipari Island, Stromboli, Crater of Etna*. 11,4 x 27,3 cm (100); *Cote de l'Etna*. 8,5 x 17,2 cm (107); *L'Etna vu a 10 milles loin*. 8 x 30,5 cm (109); *Chateau d'Iaci avec des rochers volcaniques les Fornaïoli*. 10,9 x 22,7 cm (110); *Chateau d'Iaci du côté de Lave*. 7,5 x 23 cm (111); *Cavernes dans le Lave pres de Taormina*. 8 x 18,5 cm (112).

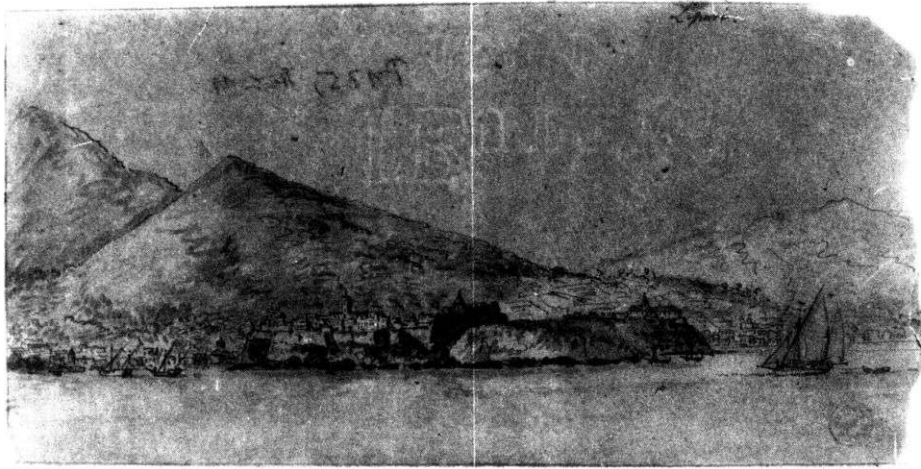


Abb. 3
Charles Gore: *Lipari*, ca. 1801–04, Bleistift, Feder in Braun laviert, 11,6 x 23 cm

von Gore benutzten Papiers der englischen Manufaktur John Buttanshaw erscheint, ein ungefährer terminus post quem gewinnen (Abb. 3).²⁷ Offenbar sind die Dresdner Skizzen erheblich später als die eigentlichen Reisezeichnungen entstanden und als im Format stark verkleinertes Bildmaterial dem Original des sizilianischen Tagebuchs beifügt worden.

Die mannigfachen Hinweise auf Charles Gores intensive Beschäftigung mit dem Tagebuch der sizilianischen Reise legen die Vermutung nahe, daß er selbst zeitweiliger Besitzer des Autographs gewesen sein muß, dem er einige wenige textliche Zusätze sowie Zeichnungen von seiner Hand beifügt hat. Auch wenn sich bisher keine konkreten Hinweise haben aufweisen lassen, so wird man doch annehmen dürfen, daß Gore das Tagebuch von Payne Knight persönlich erhalten hat. Mit der Übergabe des Originalmanuskripts an den einstigen Reisebegleiter dürfte Payne Knight zugleich seinen Plan, das Reisetagebuch mit ausgewählten Zeichnungen von Hackert und Gore im Stil einer reich illustrierten *voyage pittoresque* zu veröffentlichen, endgültig verabschiedet haben. Den Forschungen von Claudia Stumpf zufolge betrieb Payne Knight noch 1782 dieses Vorhaben mit großer Ernsthaftigkeit.²⁸ Doch die bereits zitierten französischen Konkurrenzunternehmen des Abbé de Saint-Non und Jean Houels, die zu Beginn der 1780er Jahre die ersten Bände ihrer aufwendigen Reisewerke dem europäischen Publikum präsentierten, dürften den Engländer schließlich von der Realisierung seines Buchprojekts abgebracht haben.²⁹ Mit wachsender Distanz

²⁷ Das Wasserzeichen *JButt^{us} 1801* erscheint klar leserlich auf dem Blatt mit der Ansicht von Lipari. Ein Vergleichsbeispiel bieten Thomas L. Gravel/George Miller: *A Catalogue of Watermarks Found on Paper Used in America 1700–1835*. New York, London 1983, Nr. 125.

²⁸ Vgl. Payne Knight (Anm. 7), S. 12 f.

²⁹ Goethe selbst deutet in seinem knappen Bericht zur Sizilienliteratur im Nachtrag zu Hackerts Lebensbeschreibung an, daß mit den Stichwerken der Franzosen, insbesondere „den durch sein Kupferwerk alles gleichsam abschließenden *Houel*“ die Publikationen über Sizilien einen kaum mehr zu überbietenden Höhepunkt erfahren hatten (MA 9, S. 829).

zum Reiseerlebnis, vielleicht auch, weil er im Vergleich mit der stetig ansteigenden Sizilienliteratur die Unzulänglichkeiten des eigenen, im Alter von 26 Jahren verfaßten Reisejournals spürte, mag sich Payne Knight schließlich entschlossen haben, den Text dem väterlichen Freund als Geschenk und zur weiteren Nutzung zu überreichen. Dies muß spätestens 1798 geschehen sein, als Gore einen letzten nachweislichen Besuch in seinem Heimatland absolvierte, um eine Publikation über Schiffsbau vorzubereiten.³⁰

Gore übernahm von Payne Knight indessen nicht nur das Manuskript, sondern auch das Vorhaben, die Handschrift zum Druck zu befördern. Ermutigung und Unterstützung hierzu erhielt er von Karl August Böttiger, dessen enge Kontakte zu führenden Verlags-häusern in Deutschland ihn auch in diesem Fall zu einer wichtigen Vermittlerfigur in einem ambitionierten Buchprojekt werden ließen. Eine Zusammenarbeit zwischen Gore und Böttiger lag insofern nahe, als letzterer in den späten 1790er Jahren sich verstärkt um die Vermittlung englischsprachiger Reiseberichte an das deutsche Lesepublikum bemühte, wobei ihm seine guten Verbindungen zum Londoner Gesandtschaftssekretär Johann Christian Hüttner zustatten kamen.³¹

Bislang nicht berücksichtigte Briefe von Charles und Emily Gore im Böttiger-Nachlaß zu Dresden belegen, daß der Plan, die *Expedition into Sicily* zu publizieren, noch während Böttigers Weimarer Zeit gefaßt worden ist und auch nach seiner Übersiedlung nach Dresden im Frühjahr 1804 weiterverfolgt wurde. Aus einem Brief von Emily Gore an Böttiger vom 4. Juni 1804 ist zu erschließen, daß der ehemalige Weimarer Schuldirektor offenkundig schon im Besitz des Manuskripts war und sich von Dresden aus um einen Verleger bemühte. Emily Gores Aufmerksamkeit gilt nämlich ausschließlich den ins Auge gefaßten Illustrationen, die ihr Vater bei Bedarf umgehend anfertigen und beim nächsten Besuch in Dresden mitbringen werde.³² Zusammen mit dem Manuskript sollten die nachträglich gelieferten Zeichnungen behilflich sein, das Interesse der Verleger an einer Publikation zu stimulieren. Zwar ist Böttigers Antwort auf diesen Brief nicht nachzuweisen, doch sie dürfte positiv ausgefallen sein, denn noch im gleichen Monat wurden die Zeichnungen nach Dresden gesandt, wie ein Brief Charles Gores an Böttiger vom 30. Juni 1804 belegt. Dieser Brief enthält detaillierte Informationen über das gemeinschaftlich verfolgte Publikationsvorhaben und erklärt zudem die Funktion der beigelegten Zeichnungen (vgl. Anhang). Bereits der Einleitungssatz erhellt, daß Böttiger schon Gespräche mit einem Verleger über die Publikation des Tagebuchs geführt haben muß, da der namentlich nicht genannte „libraire“ um die Zusendung einiger Muster für die von Gore beabsichtigten Illustrationen des Reisewerks

³⁰ Vgl. Peter D. Fraser: *Charles Gore and the Willem Van de Veldes*. In: *Master Drawings* 15 (1977), S. 375–387; bes. S. 378.

³¹ Als Beispiel für eine von Böttiger besorgte Publikation eines englischen Reiseberichts in der Übersetzung Hüttners sei genannt: Johann Christian Hüttner: *Nachricht von der Britischen Gesandtschaftsreise durch China und einen Theil der Tartarei*. Berlin 1797. Auch in seiner Dresdner Zeit trat Böttiger noch als Herausgeber von Reisebeschreibungen in Erscheinung, so etwa bei der Publikation der Reiseberichte Elisa von der Reckes: *Tagebuch einer Reise durch einen Theil Deutschlands und durch Italien, in den Jahren 1804 bis 1806*. 4 Bde. Berlin 1815–1817.

³² SLUB Dresden, Nachlaß K. A. Böttiger, h 37, Bd. 61, 4°, Stck. 5: „My father also desires me to mention that sh^d you think of publishing the Tour thro Sicily he can & will with great pleasure furnish you with views very interesting & yet unknown [...]. I sh^d think it w^d make a very interesting publication – pray tell me y. ideas of it, & sh^d you be decided my father will immediately begin copying the Drawings taken upon the spot & bring them with us to Dresden“.

gebeten hatte. Die von Gore als „echantillons“ bezeichneten Zeichnungen sollten mithin beispielhaft den avisierten Typus topographischer Ansichten belegen und den technischen Prozeß der Übertragung des Motivs auf die Druckplatte demonstrieren, ermöglichte das transparente Papier doch eine seitenverkehrte Durchzeichnung, so daß das Motiv im Druck wieder seitenrichtig zur ursprünglichen Vorlage erscheinen würde. Als Vorbild für die drucktechnische Realisierung zieht Gore die Stiche heran, die der Leipziger Künstler Christian Gottfried Heinrich Geissler als Illustrationen für die Reisewerke von Peter Simon Pallas über das russische Reich angefertigt hatte.³³ Die hohe Bedeutung, die Gore den Illustrationen beimaß, wird auch daran erkenntlich, daß er bei Bedarf zusätzlich zu den topographischen Ansichten als zweiten Darstellungstyp Figurenstudien mit neapolitanischen und sizilianischen Kostümen zu liefern versprach. Zudem war offenbar schon aus Kostengründen nicht an ein großformatiges Tafelwerk gedacht. Wohl der Tatsache Rechnung tragend, daß der Bedarf an solchen Prachtwerken bereits durch die französischen Produkte einstweilen gedeckt war, faßte Gore wahlweise ein Quartformat mit Abbildungen oder ein Oktavbändchen mit einem separaten „atlas“ für die Illustrationen ins Auge. Abermals ist auffällig, daß zwar die Zusendung weiterer Zeichnungen in Aussicht gestellt, der Text des Tagebuchs jedoch mit keiner Silbe erwähnt wird und sich somit bereits im Besitz Böttigers befunden haben dürfte. Immerhin teilt Gore mit, daß eine französische Übersetzung des Tagebuchs bereits von Auguste Duvau angefertigt worden sei.³⁴ Dies könnte darauf hindeuten, daß nicht etwa an eine Publikation des Textes in seiner Originalsprache, sondern neben einer deutschen auch an eine lukrative französische Ausgabe gedacht war. Eher beiläufig liefert Gores Brief einige Hinweise auf die Vorgeschichte des nun gemeinschaftlich vorangetriebenen Projekts, weist er doch auf eine von Georg Melchior Kraus angefertigte Kalkulation der Druckkosten hin, die aus der Zeit stamme, „que nous [d. i. Gore und Kraus] avions pensé d’executer cet ouvrage“.³⁵ Tatsächlich dürfte der Fortgang der Arbeiten im wesentlichen von Kraus abhängig gewesen sein, dem die zeitintensive Anfertigung der Radierungen oblag.³⁶

Über die Gründe, warum die zwischen Gore, Böttiger und Kraus vereinbarte und bereits in konkreter Planung befindliche Veröffentlichung des Reisetagebuchs letztlich doch unterblieb, können mangels weiterer Schriftzeugnisse nur Mutmaßungen angestellt werden. Möglicherweise waren pragmatische Ursachen ausschlaggebend: Die Tatsache, daß sich das Manuskript zum Zeitpunkt von Kraus’ Tod in seinem Haus befand, legt die Vermutung nahe, er sei mit den weiteren Vorarbeiten für die Drucklegung des illustrierten Werkes beschäftigt gewesen, die aufgrund seiner zahlreichen anderen Verpflichtungen wohl nur

³³ Charles Gore dürfte hier vor allem an das vierbändige Tafelwerk gedacht haben, das Geissler in den Jahren nach seiner 1798 erfolgten Rückkehr aus Rußland bei Baumgärtner in Leipzig veröffentlichte: *Malerische Darstellung der Sitten, Gebräuche und Lustbarkeiten bei den Russischen, Tartarischen, Mongolischen und andern Völkern im Russischen Reich. Auf einer Reise mit dem Staatsrath von Pallas an Ort und Stelle gezeichnet und auf 40 color. Kupfern dargestellt. Nebst einer kurzen Erläuterung derselben von Friedrich Hempel*. 4 Bde. Leipzig 1801–1803.

³⁴ Zu Auguste Duvau (1771–1831), der seit 1795 als Emigrant in Weimar lebte, vgl. Friedrich Michael: *Auguste Duvau. Ein französischer Freund der Weimarer Gesellschaft*. In: Jb. der Sammlung Kippenberg 4 (1924), S. 191–248.

³⁵ Diese Kalkulation der Druckkosten konnte bisher im Böttiger-Nachlaß nicht nachgewiesen werden.

³⁶ Zu der auch in anderen Fällen nachweisbaren Zusammenarbeit zwischen Gore und Kraus vgl. Eberhard Schenk zu Schweinsberg: *Georg Melchior Kraus*. Weimar 1930, S. 27 ff.

schleppend vorangekommen sein dürften. Von Dresden aus wird sich Böttiger kaum intensiv um den Fortgang der Arbeiten gekümmert haben, zumal seine weitverzweigte, stets unter hohem Termindruck vorangetriebene journalistische Tätigkeit seine ganze Aufmerksamkeit erforderte. Der spürbare allgemeine wirtschaftliche Niedergang infolge der Konfrontation mit dem revolutionären Frankreich wird zudem bei allen Beteiligten die Hoffnung, für ein kostspieliges Reisewerk genügend Interessenten zu finden, merklich gedämpft haben. Einige Indizien deuten darauf hin, daß Gores Plan, den Reisebericht in Form eines – wenngleich in Ausstattung und Format reduzierten – *voyage pittoresque* zu veröffentlichen, bei Böttiger auf einige Vorbehalte gestoßen sein muß. Eine viele Jahre später in Böttigers antiquarische Zeitschrift *Amalthea* eingeflochtene Bemerkung kann belegen, daß sein Interesse an Reiseberichten – zumal wenn sie, wie im Falle des sizilianischen Reisetagebuchs, eine primär altertumskundliche Ausrichtung hatten – vor allem der sachbezogenen Textinformation galt. Landschaftsansichten in Reiseberichten hingegen vermochte Böttiger keine verlässliche Funktion als Anschauungsmittel zuzubilligen. In einer an Platos Höhlengleichnis gemahnenden Metaphorik bezeichnet er die gerade in englischen Reisewerken so beliebten Ansichten von antiken Orten und Landschaften als „Schatten von Schatten“, die als kostspielige druckgraphische Erzeugnisse zudem eine instruktive Literaturgattung für weite Leserkreise unerschwinglich machten:

Wer wollte den reichen Liebhabern das Vergnügen mißgönnen, auch von den klassischen Gegenden der alten Welt gut ausgeführte Landschaften in ihre Portefeuilles zu legen. Doch bleibt es ein sehr verderblicher Luxus der Britten, ihre sonst so lehrreichen Reisebeschreibungen durch *views*, die gewöhnlich nur Schatten von Schatten sind, ins Uner-schwingliche zu vertheuern.³⁷

Wenngleich die These, Böttiger habe die Veröffentlichung des Reisetagebuchs von Payne Knight aufgrund dieser Vorbehalte gegenüber den Illustrationen nur halbherzig vorange-trieben, kaum eindeutig zu belegen ist, so dürfte Goethes Absicht, das Manuskript im Rah-men seines biographischen Essays über Hackert zu publizieren, Böttiger endgültig bewogen haben, von der Veröffentlichung Abstand zu nehmen. Goethe hat als interessierter Be-trachter von Gores Reisebildern sicherlich auch Kenntnis von dem Tagebuch gehabt, doch werden ihm vielleicht die zwischen Weimar und Dresden entwickelten Publikationspläne nicht bekannt gewesen sein.³⁸ Merkwürdig bleibt in dieser Hinsicht die sehr allgemein ge-haltene Erwähnung des Manuskripts in der von Emily Gore für Goethe verfaßten Lebensbe-schreibung ihres Vaters, in der das von Payne Knight verfaßte Tagebuch als „very inter-esting“ bezeichnet wird, ergänzt um den Zusatz, es sei ihres Wissens niemals veröffentlicht worden.³⁹ Bedenkt man, daß Emily Gore sehr genau in die Publikationspläne ihres Vaters

³⁷ Die Bemerkung findet sich in Böttigers Fußnote zum Bericht des Korrespondenten Georg Hein- rich Roehden über einige Neuerscheinungen archäologischen Inhalts, vgl. *Briefe aus London*; in: *Amalthea* 3 (1825), S. 401.

³⁸ Vereinzelt finden sich in Goethes Tagebüchern auch schon vor seiner Arbeit an der Vita Hackerts Hinweise auf seine Beschäftigung mit Gores Zeichnungen: „Nach Tisch Gores Prospective, durch die *camera obscura* gezeichnet, besehen“ (28. 11. 1806; WA III, 3, S. 180).

³⁹ Emily Gore: *The Life of Charles Gore*, GSA 25/XLIV, 3, fol. 47r-v: „[Payne Knight] occupied himself while Hackert and Mr. Gore were drawing, in writing the journal of this tour which was very interesting but I believe was never published“.

eingeweiht war, so kann man hinter dieser recht vagen Bemerkung ein willentliches Verschweigen der Kooperation mit Karl August Böttiger vermuten. Emily Gore dürften die wachsenden Spannungen zwischen Goethe und Böttiger in dessen späten Weimarer Jahren kaum verborgen geblieben sein, und möglicherweise hielt sie es deshalb für angebracht, das zu diesem Zeitpunkt offenkundig überholte Publikationsprojekt mit Böttiger gegenüber Goethe nicht mehr eigens zu erwähnen.⁴⁰

Gleichwohl war es offensichtlich Emily Gore selbst, die vor ihrer Übersiedlung nach Florenz im Jahre 1810 Sorge trug, daß das Autograph des sizilianischen Reisetagebuchs schließlich wieder den Weg nach Dresden zu Böttiger gefunden hat. Wie oben bemerkt, ist es Goethes Initiative bei Mylius in Frankfurt zu verdanken gewesen, daß das Manuskript im Sommer 1808 der rechtmäßigen Eigentümerin Emily Gore zurückerstattet wurde. Erst zu diesem Zeitpunkt dürfte die in Goethes Besitz verbliebene Abschrift entstanden sein, in die Emily einzelne Worte, die der Schreiber im Original nicht zweifelsfrei lesen konnte, nachgetragen hat.⁴¹ Man mag es als Ausdruck persönlicher Verbundenheit zu Karl August Böttiger werten, daß das Autograph mitsamt den beiliegenden Zeichnungen nicht jenem Kontingent an Büchern und Kunstwerken einverleibt wurde, das Emily in Weimar zurückließ und das späterhin in herzoglichen Besitz überging⁴², sondern von der Besitzerin dem anglophilen Freund der Familie in Dresden übereignet wurde. Emily Gore war Böttiger auch nach seiner Übersiedlung in die Residenz Kursachsens bei der Beschaffung englischer Bücher – darunter auch Werke von Richard Payne Knight⁴³ – behilflich, und die Übereignung des sizilianischen Reisetagebuchs kurz vor Emilys Abreise nach Italien würde gut zu dieser aus beiderseitigen literarischen Interessen gespeisten Verbindung passen.

Obschon Böttiger auch in der Folgezeit – soweit zu sehen – weder das Publikationsvorhaben vorangetrieben noch in seinen umfangreichen antiquarischen Schriften auf das Reisetagebuch Bezug genommen hat, müssen ihm die Bedeutung und der Wert des Manuskripts bewußt gewesen sein. Ein indirekter Hinweis darauf ist, daß das Autograph als einzige Handschrift im Versteigerungskatalog der Bibliothek Böttigers von 1836 genannt wird.⁴⁴ Höchstwahrscheinlich wurde das Manuskript bei dieser Versteigerung von der damaligen Königlichen Öffentlichen Bibliothek erworben, noch bevor 1854 bzw. 1858 der

⁴⁰ Zum vieldiskutierten Verhältnis zwischen Goethe und Böttiger vgl. die ausgewogene Darstellung von Ernst Friedrich Sondermann: *Karl August Böttiger, literarischer Journalist der Goethezeit in Weimar*. Bonn 1983, S. 187–214, sowie das Vorwort von René Sternke in: Karl August Böttiger: *Literarische Zustände und Zeitgenossen. Begegnungen und Gespräche im klassischen Weimar*. Hrsg. von Klaus Gerlach u. René Sternke. Berlin 1998; bes. S. 14 ff.

⁴¹ Die Eintragungen von Emily Gore in GSA 25/XLIV, 7 beziehen sich hauptsächlich auf Personen- und Ortsnamen.

⁴² Zur Erwerbung des Nachlasses von Charles Gore durch Herzog Carl August vgl. Ehrlich (Anm. 12), S. 129 f.

⁴³ Ein undatiertes Billet von Emily Gore an Böttiger, das wohl in dessen Dresdner Zeit fallen dürfte, erwähnt Payne Knights *The Progress of Civil Society* (London 1796) als ein Exemplar, das dem Adressaten zur Ansicht („pour l'inspection de Mr. Böttiger“) zugesandt worden sei (SLUB Dresden, Nachlaß K. A. Böttiger, h 37, Bd. 61, 4°, Stck. 42).

⁴⁴ „38a. Reisejournal v. Knight. Originalmanuskript m. beigel. Handzeichnungen. br.“ *Bibliotheca Böttigeriana. Verzeichniß des Ersten Theils der Bibliothek des verstorbenen Herrn Hofrath Carl August Böttiger*. Bd. I. Dresden 1836, S. 2.

umfangreiche schriftliche Nachlaß Karl August Böttigers kraft Schenkung in nämliche Bibliothek gelangte.⁴⁵

Im Gegensatz zu Goethe finden sich bei Böttiger zudem einige Hinweise auf einen persönlichen Kontakt zum Autor des Tagebuchs, der seit der Reise von 1777 zu einem der führenden Kunstkenner und Ästheten Großbritanniens aufgestiegen war. Wenngleich er nie eine formelle Korrespondenz mit Richard Payne Knight aufgenommen zu haben scheint, so stand Böttiger mit dem englischen Gelehrten über gemeinsame Bekanntschaften in Kontakt. Diese anfänglich von der Familie Gore eingenommene Funktion übernahm später der wohlhabende englische Dilettant John Hawkins, den Böttiger während eines längeren Aufenthalts in Kursachsen kennengelernt hatte.⁴⁶ Aufgrund dieser Kontakte besaß Böttiger, seit 1813 Aufseher der Königlichen Sammlung antiker Skulpturen in Dresden, nicht nur alle wichtigen antiquarischen und ästhetischen Werke des Engländers⁴⁷, sondern zeigte sich zugleich interessiert, eine deutsche Übersetzung von Payne Knights letztem Hauptwerk *An Inquiry into the Symbolical Language of Ancient Art and Mythology* vorzubereiten.⁴⁸ Selbst eines der sehr seltenen Exemplare der Erstauflage von Payne Knights Studie über das Fortleben priapischer Kulte in Süditalien, die der Autor infolge heftiger Anfeindungen in der englischen Öffentlichkeit wieder eingezogen hatte, konnte Böttiger dank Hawkins' Hilfe sein eigen nennen.⁴⁹ In Anbetracht einer Vielzahl gemeinsamer Interessen auf dem Gebiet der Altertumskunde dürfte es für Böttiger mehr

⁴⁵ Aufgrund fehlender Informationen in den Akquisitionsjournalen lassen sich die näheren Umstände der Erwerbung nicht eindeutig ermitteln. Für einen Ankauf des Ms. anlässlich der Versteigerung spricht, daß das Reisetagebuch offenkundig von der Hauptmasse des Böttiger-Nachlasses getrennt und in der Handschriftensammlung in die Fachgruppe P („Vermischtes“) eingeordnet wurde – und damit der Vergessenheit anheimfiel.

⁴⁶ Zu John Hawkins (1761–1841) vgl. *Dictionary of National Biography*. Gegründet von George Smith, hrsg. von Leslie Stephen und Sidney Lee. Oxford 1949–1950, Bd. 9, S. 221. Hawkins' Korrespondenz mit Böttiger zwischen 1818 und 1835 bildet einen eigenen Band im Dresdner Nachlaß (h 37, Bd. 75, 4°).

⁴⁷ Payne Knights Schriften sind im Auktionskatalog der Bibliothek Böttigers (Anm. 44) auf die Sektionen Philologie, Archäologie und Antiquitäten (dort auch der Eintrag für die Handschrift des Reisejournals), Schöne Künste und Belletristik verteilt.

⁴⁸ Einem Brief von John Hawkins ist zu entnehmen, daß Payne Knight seine Schrift *An Inquiry into the Symbolical Language of Ancient Art and Mythology* (London 1818), die als Einleitung zum zweiten Band des Tafelwerks *Specimens of Ancient Sculpture* fungieren sollte, verschiedenen Antiquaren in Deutschland zur Begutachtung zugesandt hatte, darunter auch Böttiger. Dieser hatte daraufhin sein Interesse an einer Übersetzung ins Deutsche bekundet. Vgl. Hawkins' Brief an Böttiger, datiert Bignor Park Sussex, 5.7. 1818 [?], SLUB Dresden, Nachlaß K. A. Böttiger, h 37, Bd. 75, 4°, o. Nr.

⁴⁹ Im Postskriptum zu einem Brief vom 16. 1. 1826 an Böttiger erwähnt Hawkins die Übersendung eines Exemplars des *Account of the Remains of the Worship of Priapus* (London 1786), das er selbst bei seiner Aufnahme in die *Society of Dilettanti* geschenkt bekommen habe, vgl. SLUB Dresden, Nachlaß K. A. Böttiger, h 37, Bd. 75, 4°, Stck. 12. Bei dem Exemplar der Universitätsbibliothek Leipzig (Sig. Arch. 749-k) dürfte es sich höchstwahrscheinlich um das Buch aus Böttigers Bibliothek handeln (die Leipziger Universität war die langjährige Wirkungsstätte des Sohnes Karl Wilhelm Böttiger). Herzogin Anna Amalia kam während ihres Aufenthalts in Neapel in den Besitz des seltenen Werks, das ihr von Sir William Hamilton persönlich übereignet worden war, vgl. die Widmung im Exemplar der HAAB Weimar, Sig. Er 2:20.

als eine journalistische Pflichtübung gewesen sein, den Nachruf auf den im April 1824 verstorbenen Richard Payne Knight zu verfassen. Der 1825 in der *Amalthea* abgedruckte gutinformierte Nekrolog gehört zu den ausführlichsten aller zeitgenössischen Würdigungen des Verstorbenen und zeichnet sich durch eine um Objektivität bemühte Beurteilung von Payne Knights wissenschaftlichem Werk aus.⁵⁰ Zwar betont Böttiger, sein Nachruf könne sich auch auf handschriftliche Dokumente stützen, doch wird weder das in seinem Besitz befindliche Tagebuch noch Goethes Übersetzung desselben herangezogen.⁵¹ Auch über die Reise selbst, die zweifellos als Initiation des angehenden Kunstkenners in die Welt der Antike betrachtet werden kann, ergeht sich Böttiger nur in der allgemeinen Bemerkung, daß sowohl Payne Knights Reisen wie seine Antikensammlung zur Ausbildung seines vorzüglichen Kunstgeschmacks beigetragen hätten.⁵² Vielleicht nicht ohne einen Anflug von Wehmut wird sich Böttiger bei der Niederschrift dieser Zeilen seiner eigenen Pläne einer Reise in den Süden erinnern haben. Dreimal soll er, nach Aussage des Sohnes, das letztlich nie verwirklichte Vorhaben einer Reise nach Italien, „dem Lande seiner Sehnsucht“, in Angriff genommen haben.⁵³

Für Goethes Beschäftigung mit dem Manuskript der *Expedition into Sicily* war hingegen ihre Einbettung in einen biographischen Deutungsrahmen von Anfang an konstitutiv. Wie seine eingangs zitierten begleitenden Bemerkungen zur Teilveröffentlichung des Tagebuchs belegen, wäre ihm eine Publikation des Manuskripts als selbständige Monographie kaum in den Sinn gekommen. Dieser Vorrang des Biographischen läßt sich schon daran erkennen, daß Goethe mit der Übersetzung des Tagebuchs erst begonnen hat, als die Arbeit an den Lebensbeschreibungen zu Hackert und Gore weitgehend vollendet war.⁵⁴ Als Supplement zur Biographie war die Veröffentlichung des Tagebuchs nicht nur zu rechtfertigen, sondern der Bericht war damit zugleich den genrespezifischen Anforder-

⁵⁰ Karl August Böttiger: *Ueber Richard Payne Knight*. In: *Amalthea* 3 (1825), S. 408–418.

⁵¹ Ausweislich des Versteigerungskatalogs seiner Bibliothek (Anm. 44) war Böttiger in Besitz von Goethes Buch über Hackert, vgl. Sektion Schöne Künste, Nr. 456: „Phil. Hackert. biogr. Skizze von Göthe. Tübing. 1811“.

⁵² Böttiger (Anm. 50), S. 411: „Ein durch die vertrauteste Bekanntschaft mit den Classikern und die Beschauung der vorzüglichsten aus dem Alterthum übrig gebliebenen Kunstwerke auf seinen Reisen und in seiner eigenen Sammlung gebildeter Geschmack zeigt sich überall in seinem Leben und Schaffen“.

⁵³ Böttigers Pläne für eine Italienreise werden knapp angesprochen in einer Bemerkung seines Sohnes Karl Wilhelm im Zusammenhang mit der vom Vater angelegten Sammlung handschriftlicher Reisejournale: „Ebenso gern, als er [d. i. Karl August Böttiger] seine Tagebücher mittheilte – nicht selten finden sich Bemerkungen von fremder Hand darin – las er auch Ähnliches von Andern, und ließ es sich copiren. So finden sich noch in seinem Nachlasse abschriftlich ein Tagebuch über den Aufenthalt der Herzogin Amalie in Italien (dem Lande seiner Sehnsucht, welches zu sehen, dreimal aber vereitelte Hoffnung war), des Herrn von Wolzogen 1792 und 1793 in Paris, dann von Bode und James Macdonald, einem edlen Schotten, der seinen gleichnamigen Neffen in Mounier's Institut in Weimar gebracht hatte“ (*Literarische Zustände und Zeitgenossen. In Schilderungen aus Karl Aug. Böttiger's handschriftlichem Nachlasse*. Hrsg. von Karl Wilhelm Böttiger. Bd. 1. Leipzig 1838, S. 6).

⁵⁴ Goethe nahm die Arbeit an der Übersetzung des Reisejournals ausweislich seines Tagebuchs am 19. 12. 1810 auf (WA III, 4, S. 173), am 18. 1. 1811 wurde die Übersetzung einer Endredaktion unterzogen. Am 28. Januar wurde „das letzte Drittel von Hackerts Biographie geordnet“ (WA III, 4, S. 182).

rungen an die Reiseliteratur als aktualitätsbezogenes Medium der Erfahrungsbildung und Wissensvermittlung enthoben. Mit dieser Eingliederung der Reiseaufzeichnungen in einen größeren lebensgeschichtlichen Kontext erprobte Goethe ein Verfahren, das für die literarische Bearbeitung seiner *Italienischen Reise* entscheidende Bedeutung erlangen sollte. Auf die zeitliche Nähe und das Bedingungsverhältnis zwischen der Arbeit an der Lebensbeschreibung Hackerts und der Konzeption der ersten Teile von *Dichtung und Wahrheit* ist wiederholt hingewiesen worden.⁵⁵ Goethe hat in den *Tag- und Jahresheften* der Beschäftigung mit den Materialien zu Hackerts Leben den Charakter einer Initialzündung für seine Autobiographie zugesprochen: „ich hatte Ursache mich zu fragen, warum ich dasjenige was ich für einen andern thue, nicht für mich selbst zu leisten unternehme?“ (WA I, 36, S. 62). Mit gleichem Recht hätte er diese Frage auf seine Editionstätigkeit für Payne Knights Tagebuch und seine bislang unveröffentlichten Aufzeichnungen über Sizilien beziehen können. Auch hier fungierte die Beschäftigung mit den Reiseaufzeichnungen von fremder Hand als entscheidender Impuls, den Stellenwert der eigenen Reisenotizen und ihre literarische Aufbereitung zu überdenken. Bemerkenswert bleibt in diesem Zusammenhang, daß die Werkgenese der *Italienischen Reise* nicht nur unlösbar mit der Autobiographie verwoben ist, sondern auch, daß die im Dezember 1813 einsetzende Bearbeitung der Reiseaufzeichnungen der Jahre 1786 bis 1788 entgegen der zu erwartenden Abfolge mit dem Aufenthalt in Sizilien begann.⁵⁶ Rückblickend betrachtet, gewinnt damit die der Publikation der *Expedition into Sicily* vorangestellte Reflexion über die Reise der drei Kunstfreunde im Jahre 1777 als Signatur ihrer Biographie und ihres Zeitalters für Goethe eine antizipierende Note: Seine Antwort auf die dort aufgeworfene Frage, ob sich das Publikum „nach einer abermaligen, besonders nach einer älteren Reisebeschreibung sehnen möchte“, bestand im Fall seiner *Italienischen Reise* in einer programmatischen Verflechtung von Reise und Lebensgeschichte, die sich dem Gattungsprofil des Reiseberichts als Reservoir abrufbarer ‚nützlicher‘ Wissensbestände von vornherein zu entziehen trachtete.

Möglicherweise ist in dieser sukzessiven Aufladung der Reiseerfahrung mit autobiographischer Signifikanz letztlich auch der entscheidende Impetus zu suchen, der Goethe bewog, die Übersetzung und Publikation der Sizilienreise von 1777 voranzutreiben, während Böttiger das Projekt anscheinend eher zögerlich und mit Zweifeln behaftet verfolgt hat. Dabei war es ersterem vergönnt, Payne Knights Reisebericht und Charles Gores Reisebilder vielfach mit eigenem Erleben und eigener Anschauung zu füllen und zu vergegenwärtigen. Goethe wird bei der Lektüre des Tagebuchs von Payne Knight nicht nur den in der Rückschau klar zutage tretenden „Zeitcharakter“ der Reise von 1777 erkannt haben, sondern auch deutlich auf die Historizität und lebensgeschichtliche Bedeutung seiner eigenen, zehn Jahre später erfolgten Erkundung der Insel verwiesen worden sein. Böttiger hingegen dürfte Payne Knights Bericht und Gores Bilder mit nüchternen Augen gelesen und betrachtet haben und war daher möglicherweise geneigt, an beidem eher die darstellerischen Unzulänglichkeiten wahrzunehmen. Die in Wort und Bild konservierten Ansichten Siziliens aus dem Jahre 1777 konnten ihm notgedrungen „nur Schatten von Schatten“ sein.

⁵⁵ Vgl. zuletzt Weidner (Anm. 8), S. 154–155.

⁵⁶ Der Tagebucheintrag „Sicilianische Reise“ vom 6. 12. 1813 signalisiert den Beginn der Arbeiten an der *Italienischen Reise* (WA III, 5, S. 86).

Anhang

Auszug aus einem Brief von Charles Gore an Karl August Böttiger, datiert Weimar 30. Juni 1804; SLUB Dresden, Nachlaß K. A. Böttiger, h 37, Bd. 61, 4°, Stck. 4.

Mon cher Mons.^r de Boetiger –

Ma fille me dit que par rapport a la publication du Voyage, votre Libraire souhaitteoit quelques Echantillons de la maniere que je proposerois pour les Estampes.

Je vous envoie cy incluses plusieurs calques qui etant faites sur de papier transparent pourroient facilement mis a l'envers sur le Cuivre, & alors les impressions rendaient dans la direction des originaux. Les contours sont exacts, & on voit facilement la nature du sujet, qu'un habile artiste rempliroit sans denaturer la chose. Je proposerois de le faire dans meme maniere que les vuës qui se trouvent dans le voyage de Pallas qui sont fait par Monsr. Geissler, je crois, de Leipsig; on pourroit ayant fait le contour legerement, mais exactement, donner si l'on veut, une legere touche de l'Aqua Tinta & une petite Intermination encore comme ceux de Pallas. – Il me paroît que cela ne doit pas etre couteux au moins cela se fait vite & facilement.

Je vous envoie ces echantillons seulement pour donner une idée. Il faut considerer de quelle grandeur on veut les faire. Si le volume doit etre en quarto & alors, les Estampes peuvent y'etre mises & seront assez grandes. Ou si en 8^{vo}. on peut mettre les Estampes dans un Atlas apart. – Quand cela sera decidé je vous fournirai avec plaisir un nombre de dessins de la longueur & grandeur qui conviennent, & comme beaucoup de hauteur n'est pas necessaire on mettra en bas de la grande une ou deux petits. J'enveloppe ces echantillons dans un papier ou vous trouverez le calcul que Mr. Kraus avoit fait dans le temps que nous avions pensé d'executer cet ouvrage, cela vous mettre a meme un peu de jugir de la depense. Je puis vous donner encore plusieurs dessins des costumes Napolitaines & Siciliennes que je ferai copier par Mr. Kraus. Je crois qu'il ne sera pas essentiel d'y mettre les noms, & qu'il suffira de dire Voyage en Sicile par deux Gentilhommes Anglois accompagnés par un celebre artiste. Si en veut mettre mon nom aux dessins je n'ai pas absolument d'objection. – Je ne sçais pas si vous savez que la traduction a été deja faite en francois par Mr. Deuvaux & qu'elle luy en eté rendue par Mr. Kraus. Peutetre que vous l'avez & je crois qu'elle été assèz bien faite. – [...]

[Übersetzung des Briefes von Charles Gore an Karl August Böttiger]

Mein lieber Herr von Böttiger –

Meine Tochter sagt mir, daß Ihr Verleger bezüglich der Veröffentlichung der Reise einige Muster von der Art wünscht, die ich für die Abbildungen vorschlagen würde.

Ich sende Ihnen beiliegend einige Durchpausen, die, auf transparentem Papier angefertigt, recht einfach seitenverkehrt auf der Kupferplatte angebracht werden könnten, so daß die Abdrucke wieder seitenrichtig zu den Originalen erscheinen würden. Die Umrisse sind genau, und man sieht leicht die Natur des Gegenstands, den ein fähiger Künstler ausfüllen könnte, ohne die Sache zu entstellen. Ich schlage vor, es in der gleichen Art zu machen, wie die Ansichten in der Reise von Pallas, die von Herrn Geissler – ich glaube, aus Leipzig – angefertigt worden sind. Man könnte, sofern man die Umrisse zwar nur leicht, jedoch genau andeutet, eine schwache Ätzung und eine gewisse Unschärfe hinzufügen,

wenn man will, wiederum so wie bei den Ansichten von Pallas. – Meiner Ansicht nach dürfte dies nicht teuer sein, wenigstens ginge es schnell und einfach.

Ich sende Ihnen diese Muster lediglich, um eine Vorstellung zu vermitteln. Es ist zu überlegen, in welcher Größe man sie ausführt. Wenn der Band ein Quarto-Format haben soll, könnte man die Drucke dort einfügen, und sie wären recht groß. Wenn man ein Oktav-Format wählte, könnte man die Drucke in einem gesonderten Atlas zusammenfassen. – Sobald dies entschieden ist, werde ich Ihnen mit Vergnügen eine Anzahl von Zeichnungen mit der passenden Breite und Größe zukommen lassen. Da allzu viel Höhe nicht nötig sein wird, kann man unter einen großen [Druck] einen oder zwei kleine setzen. Ich schlage diese Muster in ein Papier ein, auf dem Sie eine Kalkulation finden, die Herr Kraus zu der Zeit aufgestellt hat, als wir das Vorhaben auszuführen gedachten; dies wird Ihnen helfen, die Kosten einzuschätzen. Ich kann Ihnen noch mehrere Zeichnungen von neapolitanischen und sizilianischen Kostümen geben, die ich von Herrn Kraus kopieren lassen werde. Ich glaube nicht, daß es wichtig ist, die Namen anzugeben; es wird reichen zu sagen: Eine Reise in Sizilien von zwei englischen Gentlemen in Begleitung eines berühmten Künstlers. Wenn man meinen Namen den Zeichnungen hinzufügen will, so habe ich dagegen durchaus keine Einwände. – Ich weiß nicht, ob Sie wissen, daß Herr Duvau bereits eine französische Übersetzung angefertigt hat, die ihm von Herrn Kraus zurückgegeben wurde. Vielleicht besitzen Sie sie, ich glaube, sie ist recht gut gelungen. – [...]